Kleine Wellen

Jerôme Beaunoir zuliebe ist Zoé hier.

Zum ersten Mal hatten sie in den Flitterwochen auf der Brücke gestanden. Zehn Jahre später noch einmal. Sie erinnert sich an Claires verzückten Gesichtsausdruck beim Anblick der Landschaft.
„Schau, Papa, hier war einmal nur Wüste. Die Riesen haben Gräben gezogen und den Fluss umgeleitet. Und endlich konnten die Samen aufgehen. Aber nur auf den Inseln."
Dr. Bertrand Falot, erfolgreichster Unternehmensberater unter der Sonne, und sein spöttischer Blick, als er sich zu Zoé umgedreht hatte. Blühende Phantasie, ein immerwährendes Rätsel für ihn.

Vor kurzem dann das Gespräch mit Claire neben dem Umzugslaster.
„Papa wird dich nicht freigeben. Du bist sein wichtigstes Statussymbol …"
„Nach dem Lamborghini." Das kam unisono, sie mussten beide lachen.
„Hoff' bloß nicht auf die natürliche Scheidung von ihm. Er wird mal sechsundneunzig, wetten? Bitte, Maman."
„Was, mein Schatz?"
„Du bist keine Katze. Ein Leben."
„Weiß ich doch."
„Dank dir für alles, was du mir zuliebe getan hast. Aber jetzt bist du endlich dran."
Mutter und Tochter in enger Umarmung am Straßenrand.
„J.B. liebt dich. Aufrichtig, glaub mir."

Nun ist sie da. Er hat sie gebeten, sich hier zu entscheiden.
„Horch in dich hinein und sag mir dann, dass du wirklich nur wegen Claire bei ihm geblieben bist."
Ja, würde sie am liebsten ganz laut schreien.
Sogar am Ort mit den schönsten Erinnerungen.

Jerôme. Ihn spürt sie jetzt, auch wenn er weit weg ist. Er hat ihr die Leichtigkeit und die Leidenschaft wieder geschenkt, ihren längst vergessenen Traum vom Leben. In der Realität.

Zoé streicht über die gelben Flechten, die das Holz der Brücke im Lauf der Zeit fast ganz bedeckt haben, sieht auf die Inseln, auf ihren Finger.
Sie nimmt den Ring ab, wirft ihn über den Kopf. Wie einen Brautstrauß.
Hört das leise Platschen. Und lächelt.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de